

Neujahr – Fehlende Seite

S.178

„Papa, Papa, wir haben eine Wasserburg gebaut“, sie werfen sich ihm entgegen, klammern sich an seine Beine, Henning breitet die Arme aus und nimmt auch Theresa zu sich, „Schöne Tour gehabt?“, murmelt sie und lacht, „Hey, nicht so fest!“, als er sie mit dem rechten Arm an sich drückt, mit dem linken hält er Bibbi und Jonas. So stehen sie für ein paar Augenblicke, verbunden zu einem achtbeinigen Tier...

Für Henning fühlte es sich wie eine Ewigkeit an. So stand er da, mit seiner ganzen Familie im Arm, die er nicht mehr loslassen wollte. Er guckte zu Bibbi und Jonas runter und konnte gar nicht mehr nachvollziehen, warum er sie vorhin so beschimpft hatte. Wie konnte er nur? Diese beiden bezaubernden Kinder, die gerade weder rumschreien, noch mit ihm spielen wollen. Sie stehen da und umarmen ihren Vater. In dem Moment wird ihm klar, dass er etwas richtig gemacht haben muss. Eine Familie, die auch ihre Probleme hat, aber ihm trotzdem solch eine Liebe zeigt. Er will sie nie mehr loslassen. Doch er war auch in irgendeiner Weise nicht anwesend. Er konnte nicht realisieren, was in den letzten Stunden passiert war und doch wusste er es ganz genau. Es war wie eine Offenbarung. Doch der Schleier, der davor hing, ist noch nicht ganz gefallen. Er wusste, dass er unbedingt mit jemandem darüber reden musste, doch er wollte Teresa, die sich letzte Nacht ja eh schon so über seine Probleme aufgeregt hatte, nicht noch mehr damit belasten. Er will ja ein echter Mann sein, den man lieben kann. Außerdem wüsste er auch nicht, wie er sein Erlebnis beschreiben sollte. Es war ihm alles viel zu unklar. Es war wie eine Erinnerung aus einem Leben, das nicht seins war.

Nachdem sie sich voneinander gelöst hatten, rennen die Kinder auch schon wieder in den Garten, wo sie mit kleinen Steinchen ein Spiel spielen, das sie sich selber ausgedacht haben. Teresa bleibt noch eine Weile bei ihm stehen und guckt ihn verwundert an. Als er ihren Blick bemerkt, lächelt er leicht und sagt: „Ich brauch jetzt erstmal eine Dusche.“ Sie nickt zustimmend und lacht jetzt auch leicht, doch man merkt immer noch, dass ihr irgendetwas komisch erscheint.

Er spürt das kalte Wasser, wie es von oben auf ihn prasselt. Es entspannt ihn. Er versucht immer wieder, seine Gedanken zu bündeln, doch es gelingt ihm nicht richtig. Sie schwirren nur so in seinem Kopf herum. Als er aus der Dusche kommt, sieht er auf dem Boden viele kleine Wasserpfützen. Das Wasser muss wohl am Duschvorhang vorbei gespritzt sein. Er geht langsam an ihnen vorbei, doch je länger er sie anguckt, desto schwindeliger wird ihm. Er spürt, dass ES wieder versucht, zu ihm durchzudringen. Im Hintergrund hört er Luna schreien. Doch er hat in dem Moment nicht mehr so viel Angst vor dem, was kommen würde, wie sonst. Er kann sich erinnern an die Küche, an das Wasser, an Luna und an seinen Durst. Er fühlt es und fühlt keine Panik mehr, sondern Verwirrung. Er fragt sich, ob das alles so wirklich passiert ist

oder ob er es sich nur so zusammenreimt. Sein Unwissen macht ihn verrückt. Er taumelte etwas von links nach rechts und hält die Luft an. Er muss sich konzentrieren. Plötzlich klopft es. Es ist Teresa, die zum Essen ruft. Sie essen alle zusammen am kleinen Esstisch in ihrem Scheibenhaus und die Kinder erzählen von ihrem Tag am Strand. Sie genießen noch die letzten paar Tage auf Lanzarote, bevor es dann wieder zurück nach Deutschland geht. Am Flughafen, als Henning die letzten Schritte auf kanarischem Boden ging, war er froh, Teresa zu diesem Urlaub überredet zu haben. Er ging, wie im Rausch, die Treppen zum Flugzeug hoch und verabschiedet sich von Lanzarote; zum zweiten Mal.